

Vorlage Nr.: V3331/19
Datum: 1. Oktober 2019

Vorlage

Beratungsfolge	<i>Plandatum</i>		
Dienstberatung des Oberbürgermeisters	01.10.2019	nicht öffentlich	zur Information
Ältestenrat	07.10.2019	nicht öffentlich	beratend
Ausschuss für Allgemeine Verwaltung, Ordnung und Sicherheit (Eigenbetrieb IT- Dienstleistungen)	04.11.2019	nicht öffentlich	1. Lesung (federführend)
Stadtbezirksbeirat Cotta	07.11.2019	öffentlich	beratend
Ausschuss für Allgemeine Verwaltung, Ordnung und Sicherheit (Eigenbetrieb IT- Dienstleistungen)	25.11.2019	nicht öffentlich	beratend (federführend)
Stadtrat	12.12.2019	öffentlich	beschließend

Zuständig: GB Ordnung und Sicherheit

Gegenstand:

Dresden-Gorbitz als Pilotprojekt für lokale Kriminalprävention in der Landeshauptstadt Dresden

Beschlussvorschlag:

1. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die kommunale Kriminalprävention weiterzuentwickeln und auf Stadtteilebene zu beziehen.
2. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, dazu den Prozess des Forschungsprojektes „Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel“ (SiQua) in den Mittelpunkt zu stellen und die Ergebnisse eines entsprechenden Pilotprojektes zur lokalen Kriminalprävention in Gorbitz dauerhaft in das Verwaltungshandeln zu implementieren und für andere Stadtteile nutzbar zu machen. Dabei sind bereits beschlossene Konzepte wie der „Maßnahmenplan für Suchtprävention am Wiener Platz und weiteren Brennpunkten bis 2020“ hinsichtlich ihrer Schnittstellen zu einer lokal ausgerichteten Kriminalprävention einzubeziehen.

3. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, dem Stadtrat regelmäßig über den Projektfortschritt zu berichten und nach Abschluss des Projektes die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen dem Stadtrat zur Entscheidung vorzulegen.
4. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, die suchtpreventiven Maßnahmen im Kontext des „Maßnahmeplans für Suchtprävention am Wiener Platz und weiteren Brennpunkten bis 2020“ in Gorbitz zu verstetigen und als systematische Grundlage für die weitere Umsetzung des Alkoholkonsumverbots am Amalie-Dietrich-Platz zu nutzen.

bereits gefasste Beschlüsse:

V2946/19

aufzuhebende Beschlüsse:

keine

Finanzielle Auswirkungen/Deckungsnachweis:**Investiv:** keine

Teilfinanzhaushalt/-rechnung:

Projekt/PSP-Element:

Kostenart:

Investitionszeitraum/-jahr:

Einmalige Einzahlungen/Jahr:

Einmalige Auszahlungen/Jahr:

Laufende Einzahlungen/jährlich:

Laufende Auszahlungen/jährlich:

Folgekosten gem. § 12 SächsKomHVO (einschließlich Abschreibungen):

Konsumtiv: keine

Teilergebnishaushalt/-rechnung:

Produkt:

Kostenart:

Einmaliger Ertrag/Jahr:

Einmaliger Aufwand/Jahr:

Laufender Ertrag/jährlich:

Laufender Aufwand/jährlich:

Außerordentlicher Ertrag/Jahr:

Außerordentlicher Aufwand/Jahr:

Deckungsnachweis:

PSP-Element:

Kostenart:

Werte der Anlagenbuchhaltung:

Buchwert:

Verkehrswert:

Bemerkungen:

Begründung:Grundlagen

Kommunale Kriminalprävention wird hier als die institutionalisierte Bekämpfung von Kriminalität und deren lokal verankerten Ursachen innerhalb eines verschränkten Systems unterschiedlicher Akteure verstanden. Rechtsbrüche stehen aus dieser Perspektive am Ende einer Kette vielfältiger Prozesse, die aus unterschiedlichen Professionen heraus in den Blick genommen werden müssen. Gleichsam nimmt Kommunale Kriminalprävention neben der objektiven Sicherheitslage das subjektive Sicherheitsgefühl in den Blick und zielt darauf ab, dieses zu verbessern.

Dem Deutschen Forum für Kriminalprävention folgend, gehören folgende Aufgaben u. a. zum Kern kommunaler Kriminalprävention:

- differenzierte Sicherheitsanalysen auf lokaler Ebene
- Entwicklung angepasster Präventionskonzepte und –strategien
- Vernetzung und Unterstützung bereits laufender Maßnahmen und Informationsaustausch mit Sicherheitsakteuren
- Öffentlichkeitsarbeit sowie Aufklärung und Information

Die besondere Herausforderung kommunaler Kriminalprävention besteht zum einen darin, auf Grundlage eines weiten Verständnisses von Kriminalprävention die Perspektiven unterschiedlicher Professionen und damit verbundene heterogene Sichtweisen systematisch in eine institutionalisierte Form zu gießen und Synergien auszuschöpfen. Zum anderen steht kommunale Kriminalprävention vor der Herausforderung, Konzepte und Maßnahmen auf einer möglichst breiten empirischen Grundlage zu entwickeln und durch die Nutzung digitaler Analyseinstrumente nachhaltige Wirkung zu erzielen. Hinzu kommt, dass neben der personellen und situativen auch die räumliche Dimension von Kriminalprävention inzwischen wieder stärker in den Blick genommen wird. Dies beinhaltet eine kleinräumige Analyse von lokalspezifischen Problemlagen und in Folge dessen notwendige Institutionalisierungsprozesse auf Stadtteilebene im Interesse einer wirksamen Kriminalprävention.

Angesichts stadtteilbezogener Problemlagen in der Landeshauptstadt Dresden, sowie in Auswertung eines Forschungsberichtes des Nationalen Zentrums für Kriminalprävention zur Kommunalen Kriminalprävention in Deutschland wird sich der Geschäftsbereich Ordnung und Sicherheit diesen Herausforderungen gemeinsam mit dem Kriminalpräventiven Rat und weiteren Akteuren stellen.

Ausgangslage für die kriminalpräventive Strategieentwicklung

Die Landeshauptstadt Dresden als Kreispolizeibehörde hat mit Beschluss V2946/19 des Stadtrates eine Polizeiverordnung zur Einrichtung eines örtlich und zeitlich begrenzten Alkoholverbotes gemäß § 9a SächsPolG am Amalie-Dietrich-Platz in Dresden-Gorbitz erlassen.

Als rechtliches Instrument in einem vom Gesetzgeber eng gesteckten Rahmen scheint auf den ersten Blick dabei allein der repressive Gedanke von Kriminalprävention im Mittelpunkt zu stehen. Entgegen dieses Eindruckes wurde allerdings schon bei Erstellung der Beschlussvorlage zur

Alkoholkonsumverbotszone berücksichtigt, dass repressive Maßnahmen immer nur einen Aspekt zielgerichteter Prävention darstellen.

Daher wurden in enger Abstimmung zwischen dem Geschäftsbereich Ordnung und Sicherheit, der Polizeidirektion Dresden, insbesondere dem Revier Dresden West, Stadtteilinitiativen und im Stadtteil vertretenen städtischen Akteuren erste Schritte zu einer engeren Kooperation gegangen. Im Mittelpunkt steht dabei einerseits der realistische Blick auf die Probleme im Stadtteil. Andererseits sollen Lösungen entwickelt werden, welche die im Stadtteil vorhandenen Ressourcen in den Blick nehmen. Diesen Prozess gilt es nun zu systematisieren. Dies erfolgt in zwei Schritten.

Erstens soll Gorbitz als Pilotprojekt Ausgangspunkt für eine Neuausrichtung der kommunalen Kriminalprävention werden. Dazu werden a) auf Grundlage einer umfassenden Sicherheitsanalyse in Gorbitz, die b) bereits laufenden oder geplanten Projekte im Kontext von Kriminalprävention hinsichtlich ihrer Ziele und Maßnahmen erfasst, um dann c) im Austausch mit allen relevanten Akteuren eine kriminalpräventive Strategie zu entwickeln, die d) auf andere Stadtteile übertragbar ist.

Zweitens soll auf Grundlage des „Maßnahmeplans für Suchtprävention am Wiener Platz und weiteren Brennpunkten bis 2020“ die Suchtprävention in Gorbitz verstetigt werden und die bereits im Kontext des Wiener Platzes gemachten Erfahrungen in die Entwicklung der kriminalpräventiven Strategie einfließen.

Wissenschaftliche Begleitung und Beteiligungsorientierung im Entwicklungsprozess

Dresden ist neben Berlin und Essen einer der Untersuchungsschwerpunkte des kriminalpräventiven Forschungsprojektes „Sicherheitsanalysen und -vernetzung für Stadtquartiere im Wandel“ (SiQua). In Dresden stehen dabei die Äußere Neustadt und Gorbitz besonders im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses. Die Landeshauptstadt Dresden ist Partner in diesem Projekt und arbeitet gemeinsam mit der Polizeidirektion Dresden intensiv daran mit.

Das Projekt steht unter der Leitung der Deutschen Hochschule für Polizei in Münster. Beteiligt sind neben dem Institut für Politikwissenschaft an der Technischen Universität Dresden auch das Zentrum Technik und Gesellschaft an der Technischen Universität Berlin, das Institut für Geografie an der Universität Potsdam sowie die Stiftung Sozialpädagogisches Institut in Berlin. In der vergleichenden Studie sollen auf Stadtquartiersebene die subjektive sowie die objektive Sicherheitslage der ansässigen sowie neu zugewanderter Bevölkerungsgruppen empirisch untersucht werden. Darüber hinaus wird in den Blick genommen, wie Sicherheitsbehörden und Kommunen mit den damit verbundenen Herausforderungen umgehen. Zum Einsatz kommen qualitative wie quantitative Untersuchungsmethoden.

Auf den Erkenntnissen dieser Untersuchungen aufbauend, entwickelt das Projekt dann unter intensiver Beteiligung der jeweiligen Stadtteilakteure Konzepte und Verfahren zur Optimierung von Sicherheit und Lebensqualität auf lokaler Ebene. Dabei werden die Potentiale bereits vorhandener Strukturen und Netzwerke genutzt.

Mit SiQua bietet sich der Landeshauptstadt Dresden die große Chance, wissenschaftliche Erkenntnis mit einem hohen Maß an Handlungsorientierung zu verbinden und dies für die vom Stadtrat geforderte Präventionsstrategie für Gorbitz, ebenfalls aber auch für die Äußere Neustadt und weitere Stadtteile auf einem hohen Niveau zu entwickeln. Aus Sicht des Geschäftsbereiches Ordnung und Sicherheit ist damit zugleich auch eine Grundlage dafür gegeben, die kriminalpräventive Arbeit der Landeshauptstadt Dresden grundlegend zu überarbeiten und wesentlich stärker an den lokalen Bedarfen und Handlungsmöglichkeiten in den Stadtteilen auszurichten.

Aktueller Stand und nächste Schritte

Der Geschäftsbereich Ordnung und Sicherheit erstellt derzeit einen umfassenden Überblick über Projekte und Akteure im Stadtteil Gorbitz, um auf dieser Grundlage die notwendigen Schnittstellen zu SiQua mit den entsprechenden Geschäftsbereichen abzustimmen und Synergien auszuschöpfen.

Das Forschungsprojekt SiQua läuft seit Juni vergangenen Jahres. In einem ersten Auftaktworkshop in Dresden wurden mit relevanten Akteuren aus der Verwaltung und den Stadtteilen über die Ziele und Erwartungen an das Forschungsprojekt gesprochen. Derzeit werden stadtteilbezogene Sicherheitsanalysen erstellt und seit September 2019 parallel dazu beteiligungsorientierte Workshops vorbereitet. Ziel der Workshops ist es, auf Grundlage der stadtteilbezogenen Sicherheitsanalysen mit lokalen Akteuren Wege für eine systematische und auf Stadtteilebene bezogene Kriminalprävention zu suchen, um lokale Problemlagen nachhaltig bearbeiten zu können. Voraussichtlich im Dezember 2019 soll der erste Workshop in Gorbitz stattfinden.

Eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Polizeidirektion Dresden und dem Geschäftsbereich Ordnung und Sicherheit erarbeitet dazu im Kontext von SiQua die Grundlagen für ein auf Gorbitz bezogenes Pilotprojekt zu lokaler Kriminalprävention in der Landeshauptstadt Dresden. Die Leitideen dafür werden im Kriminalpräventiven Rat am 8. Oktober 2019 vorgestellt.

Da sich der Projektplan von SiQua derzeit in Überarbeitung befindet, wird eine konkretere Projektplanung im Rahmen der Berichterstattung dem Stadtrat vorgestellt und laufend aktualisiert.

Hinsichtlich der Verstetigung der Suchtprävention in Gorbitz wird auf Grundlage des Maßnahmenplans für Suchtprävention am Wiener Platz und weiteren Brennpunkten bis 2020“ an die bereits vorhandenen Strukturen angeknüpft und entsprechende Maßnahmen definiert.

Herausforderung und Chancen

Angesichts der Projektlaufzeit von SiQua bis in das Jahr 2021 besteht die besondere Herausforderung darin, beispielsweise wie mit Vollzug der Polizeiverordnung zur Alkoholkonsumverbotszone, immer wieder auch unmittelbar und zielgerichtet auf akute Problemlagen einzugehen. Es wird daher auch in Gorbitz immer wieder zu den schon beschriebenen Ungleichzeitigkeiten unterschiedlicher Maßnahmen und Projekten kommen, bevor sich die Wirkungen einer strategisch ausgerichteten Prävention zeigen können.

In der Länge der Projektlaufzeit besteht zugleich aber auch die Chance, unterschiedliche Akteure mehr und mehr für die Notwendigkeit einer besseren Kooperation zu sensibilisieren und im Interesse einer faktenorientierten Präventionsstrategie dem Stadtrat Schritte vorzuschlagen, um die institutionellen Voraussetzungen für regelmäßige Sicherheitsanalysen auf lokaler Ebene und die Entwicklung konkreter Maßnahmen für lokale Problemlagen zu schaffen. Das Forschungsprojekt SiQua könnte so die Grundlage für ein neues Verständnis von kommunaler Kriminalprävention in Dresden werden.

Anlagenverzeichnis:

-

Dirk Hilbert